

Unser großer Plan braucht viele Lobanows

Vor einiger Zeit erschien im Dietz Verlag der sowjetische Roman „Bahnbrecher“ von D. Granin. Dieser Roman, der zu Beginn des zweiten Fünfjahrplans in die Hände unserer Leser gelangt, scheint berufen zu sein, zu einer großen, mobilisierenden Kraft bei der Erfüllung unseres eigenen Fünfjahrplans zu werden, wie das Echo des Romans bei Tausenden von Arbeitern, Bauern und Angehörigen der technischen Intelligenz zeigt. Diese Wirkung beruht offenbar darauf, daß der Roman Antwort gibt auf viele brennende Fragen unserer eigenen Vorwärtsbewegung zum Sozialismus und zugleich packende Elemente der neuen, sozialistischen vorausschauenden Romantik enthält. Wer Granins Buch nicht liest, büßt ein; weil er an einer Quelle der Begeisterung für den Kampf gegen alle Schwierigkeiten, an einer Quelle sozialistischer Lebenserfahrungen vorüber geht. Wer aber könnte darauf verzichten?

Der Held des Romans, der Kollege und Genosse Lobanow, ist ein junger sowjetischer Wissenschaftler, der seine ganze Arbeit, alle seine Hoffnungen und Träume dem Ziele weiht, ein für den technischen Fortschritt in der sowjetischen Industrie dringend benötigtes Radarsuchgerät zu konstruieren — eine herrliche, begeisternde Aufgabe also. So empfindet es Lobanow — aber die sozialistische Gesellschaft setzt sich nicht nur aus Lobanows zusammen . . . Einmal, wenn der Sozialismus ganz und gar in das Denken und Handeln aller Menschen eingegangen ist, wird es ganz bestimmt nur noch solche Menschen wie Lobanow geben, aber das ist vorläufig noch ein in der Ferne liegendes Ziel. Neben Lobanow und mit Lobanow arbeiten Menschen, gleichfalls Glieder der sozialistischen Gesellschaft, die noch Überreste aus der alten Ordnung mit sich herumtragen und Lobanow aus Selbstsucht, Karrierismus und Hang zur Intrige viele Schwierigkeiten in den Weg legen. Da ist Potapenko, einst ein Freund und Studienkollege Lobanows, der seine leitende Stelle im Betrieb sozusagen als Treppenstufe für seinen persönlichen Ruhm und Aufstieg benutzen will und sich dabei schwerwiegender Ver-

letzungen der sowjetischen sozialistischen Gesetzlichkeit und der Leninschen Normen des Parteilebens schuldig macht. Potapenko will die Leistungen Lobanows und anderer ehrlich arbeitender und der Sowjetmacht ergebener Menschen systematisch heruntersetzen, um selbst unverdienten Ruhm einzuhemsen. Im 39. Kapitel, das für uns als Parteimitglieder wohl das lehrreichste und interessanteste ist (wenn es überhaupt erlaubt ist, ein Kapitel besonders hervorzuheben), vernichtet nun der Schriftsteller Granin den Konflikt zu einer äußerst spannungsreichen Handlung: Die Kandidatur Potapenkos für die Wahl ins Parteikomitee, die schon so gesichert schien, wird vom Willen der Parteimitglieder abgesetzt, und mit der Wahl Borrisows zum Parteisekretär entsteht wieder jene frische, lebensspendende Atmosphäre, wie wir sie nach Gewittern so wohlthuend empfinden. Wie diese Wandlung auf Lobanow und sein Werk wirkt, sagt der Schriftsteller mit den Worten: „Mit frischen Kräften kehrte er zu den Gedanken und Aufgaben zurück, die bisher den Hauptinhalt seines Lebens ausmachten.“

Lobanow erreicht sein Ziel mit Hilfe des Kollektivs, und die sowjetische Wissenschaft und Technik ist zum Nutzen der sozialistischen Gesellschaft wieder um einen bedeutenden Sieg reicher. Hierin auch liegt der Sinn des Titels „Bahnbrecher“.

Müssen nicht auch wir jeden Tag aufs neue Bahnbrecher bei der Überwindung von Mängeln in uns selbst und in unserer sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaft sein? Gibt es nicht auch in vielen Betrieben und Institutionen bei uns Erscheinungen des Konservatismus, des Egoismus, der Überheblichkeit? Das ist ein Roman, der unser Gewissen mobilisiert, der unseren Blick schärft, der unser Verantwortungsbewußtsein gegenüber der sozialistischen Gesellschaft stärkt.

D. Granin spricht die Wahrheit aus, daß der Sozialismus die Vernunft unserer Epoche ist, aber das heißt nicht, daß automatisch schon jeder einzelne Mensch, der der sozialistischen Gesellschaft angejört, frei ist von Egoismus und anderen hartnäckigen negati-